

# Beerdigung als Feier des Lebens

Pia Blome-Drees ist freie Trauerrednerin und versucht vor allem, die Bedürfnisse der Hinterbliebenen zu erspüren

VON ANDREAS ENGELS

**Hürth.** Die erste Trauerrede hielt Pia Blome-Drees am Grab ihres Vaters. Nach kurzer schwerer Krankheit war er 2014 im Alter von 83 Jahren gestorben. Die Rückschau auf sein Leben habe ihr dabei geholfen, die Trauer zu verarbeiten. Inzwischen hat die 49-jährige als freie Trauerrednerin an vielen Gräbern gestanden. Bisher 70 Beerdigungen hat sie zu einer würdigen Abschiedsfeier, aber nicht selten auch zu einer „Feier des Lebens“ für die Hinterbliebenen gemacht.

Pia Blome-Drees hat Erfahrung darin, Menschen in Krisensituationen zur Seite zu stehen. Seit fünf Jahren ist sie ehrenamtlich als Notfallseelsorgerin tätig. „Da habe ich mit Menschen zu tun, die jemanden verloren haben“, sagt sie, die im Rahmen eines ökumenischen Projekts für diese Tätigkeit ausgebildet wurde. Als ihr Vater damals schwer erkrankt sei, habe sie sich vorgenommen, die Trauerrede zu halten. Nur vier Monate vergingen zwischen Diagnose und dem Sterben. Dass sie ihr Lehramtsstudium in Deutsch und Philosophie, das sie ihrem Vater zuliebe nach 20-jähriger Familienpause wieder aufgenommen hatte, abschließen konnte, erlebte er nicht mehr.



Einen würdigen Abschied möchte Trauerrednerin Pia Blome-Drees den Hinterbliebenen ermöglichen.

Foto: Engels

## Interesse und Anteilnahme

An die Schule zog es die dreifache Mutter aber nicht. Sie behielt ihren Halbtagsjob im Büro und begann, nebenbei Trauerreden zu schreiben. Schon für eine Prüfungsarbeit über Luthers Predigten sei sie auf eine Grabrede gestoßen. Dass sie an der Universität den Umgang mit Sprache und Literatur gelernt habe, helfe ihr nun.

Viel wichtiger sei es für einen Trauerredner aber, echtes Interesse und Anteilnahme am Leben anderer Menschen aufzubringen – nicht nur an dem des Verstorbenen – und die Bedürfnisse der Hinterbliebenen zu erspüren. „Das muss

man mitbringen, das kann man nicht lernen“, glaubt sie. Als Trauerrednerin bringe sie viel von ihrer eigenen Persönlichkeit ein.

Pia Blome-Drees nimmt sich Zeit für das Vorbereitungsgespräch, um dem Verstorbenen näherzukommen, vor allem aber auch den Hinterbliebenen. „Das Zusammentreffen mit trauernden Menschen ist ein sehr intimer Moment“, sagt sie. „Allein das Erzählen können tut den meisten Menschen gut.“ Ihr Anliegen sei es, nicht nur den Verstorbenen, sondern auch den Hinterbliebenen Wertschätzung zu vermitteln. Über eine Grabrede könne Menschen, die sich zum Teil über einen

langen Zeitraum aufopferungsvoll um den nun Verstorbenen gekümmert hätten und dabei über sich hinaus gewachsen seien, ein Weg zurück ins Leben gebahnt werden. „Ich schaue auf das Leben“, so Blome-Drees, „am Tod kann man nichts mehr ändern.“ Manchmal liest sie am Grab einen Brief vor, den die Hinterbliebenen geschrieben haben. Sie hat auch schon Angehörige ermuntert, die Urne mit der Asche des Verstorbenen selbst zum Grab zu tragen.

Pia Blome-Drees wird häufig von Familien mit der Trauerrede beauftragt, die mit Kirche nicht mehr viel zu tun haben. Sie habe sich anfangs gewundert: „Man

glaubt gar nicht, wie viele alte Menschen aus der Kirche ausgetreten sind.“ Viele entschieden sich aber nicht gegen den Pfarrer, sondern für sie als freie Trauerrednerin. „Wichtig ist doch, dass jeder eine würdige Abschiedsfeier bekommt“, findet sie.

Anders als ein Geistlicher habe sie keinen Verkündigungsauftrag. Das heiße aber nicht, dass der Glaube keine Rolle spiele, sagt die gläubige Protestantin: „Ich lasse die Leute ungern ohne Segen gehen.“ Wenn sie mit den Hinterbliebenen die Trauerfeier bespreche, orientiere sie sich durchaus „am Grundgerüst einer christlichen Bestattungsfeier“. Ansonsten gebe es

aber viel Freiheit bei der Gestaltung der Trauerfeier. Das betrifft auch die Musikauswahl: „Ich hatte schon Beisetzungen, bei denen Elvis oder Heintje gespielt wurde.“

Durch ihre Tätigkeit als Trauerrednerin habe sie auch selbst viel gewonnen, sagt Pia Blome-Drees. Sie habe viel darüber gelernt, wie vielfältig das Leben sei. Dass ihr Menschen in einer solchen Ausnahme-situation so viel Vertrauen entgegenbrächten, ermutige sie immer wieder aufs Neue. „Die Stärke vieler Trauernde beeindruckt mich. So hat sich meine Sicht auf das Leben verändert, aber im Positiven.“

[www.pia-blome-drees.de](http://www.pia-blome-drees.de)